

SurseerWoche

NEWS FÜR DIE REGION SEMPACHERSEE UND DAS SURENTAL

Stadtparlament erhält Schub

SURSEE VERSCHIEDENE PARTEIENVERTRETER TREFFEN SICH AM 16. NOVEMBER ZUR BERATUNG

Die Idee ist nicht neu, aber wird nun konkret angepackt: Mehrere Surseer Parteien möchten prüfen, wie sie ein Stadtparlament installieren können.

Die Stadt Sursee hat mehr als 10'000 Einwohner. Diese Grösse, mehrere langwierig zustande gekommene Resultate von Gemeindeversammlungen oder Urnenabstimmungen sowie die tiefen Beteiligungen an der Gemeindeversammlung sind Argumente für ein Stadtparlament. GLP-Präsident Mario Cozzio sagt stellvertretend für die Befürworter: «Für mich ist die Zeit überreif für ein Stadtparlament.»

Treffen Mitte November

Der seit September neu formierte Stadtrat hat dieses Thema nicht auf seiner To-do-Liste. Das könnte sich jedoch bald ändern, denn die Parteien FDP, GLP, Grüne, SVP und Teile der SP treten aufs Gaspedal. Bereits Mitte November treffen sich ihre Vertreter, um die Möglichkeiten der Einführung eines Stadtparlaments auszuloten. Ihnen ist es also ernst.

Ebikon machte diesen Schritt bereits. Die Agglo-Gemeinde mit rund 14'000 Einwohnern rechnete vor, wie viel ein solches Parlament – oder Einwohnerrat – kosten könnte. **SEITE 7/STI**



Schafft die die Stadt Sursee die Gemeindeversammlung ab und führt ein Stadtparlament ein?

FOTO MANUEL ARNOLD/ARCHIV

KOMMENTAR



Ich bin ein Fan der direktdemokratischen Gemeindeversammlung, assoziiere sie jedoch keineswegs mit den drei Eidgenossen auf der Rütliwiese. Von vielen Besuchen an Gemeindeversammlungen in der Region weiss ich: Sie hat ihre Mängel, bietet aber auch Vorteile. Frei nach Winston Churchill: Die Gemeindeversammlung ist das schlechteste aller demokratischen Systeme – abgesehen von all den anderen Systemen, die von Zeit zu Zeit ausprobiert worden sind.

EINE ABKLÄRUNG MACHT JETZT SINN

VON THOMAS STILLHART

Ob die Zeit reif ist für ein Parlament, diese Frage wird der Stadtrat bald beantworten dürfen. Rund zehn Jahre nach dem letzten tiefer gehenden Bericht über Vor- und Nachteile eines Einwohnerrats macht das Sinn. Bestimmt richtig ist, dass der Anstoss für eine umfassende Abklärung nicht von ihm, sondern von den Parteien kommt. Von unten nach oben, nicht umgekehrt.

Vor fünf Jahren entstand die kuriose Konstellation in der Stadt Sursee, dass die Gemeindeversammlung ihre Abschaffung beschliessen sollte. Damals hätte die Urnenabstimmung die Gemeindeversammlung abgelöst. Die Surseer zeigten 2015 sehr deutlich, dass sie an der Institution Gemeindeversammlung hängen.

Diese Erfahrung und die mit erinnerungswürdigen, gut besuchten Gemeindeversammlungen reich gespickte jüngste Geschichte der Stadt Sursee machen klar: In der Surenstadt leben viele Freunde der Gemeindeversammlung.

Wer den Blick weitet, sieht am Firmament andere Gründe für ein Parlament. Momentan hätten Fusionen in der Region wohl keinen Stich. Wenn aber in Dutzenden von Jahren Zusammenschlüsse von Gemeinden Mehrheiten finden, wäre ein Parlament – mit Sitzgarantie aller Gemeindeteile – bestimmt alternativlos.

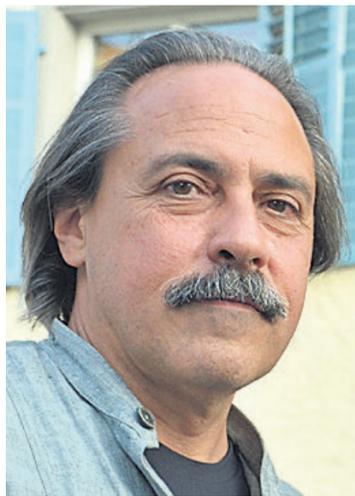
THOMAS.STILLHART@SURSEERWOCHE.CH



Finanzvorsteher Ignaz Peter. FOTO ZVG



Somehuus-Präsidentin Lisa Birrer. FOTO DZ



Bildhauer Vitus Wey. FOTO DZ/ARCHIV



FCS-Präsident Christian Bertschi. FOTO ZVG

Schenkon droht Steuererhöhung

SCHENKON Die Aufgaben- und Finanzreform 18 (AFR18) setzt auch Schenkon zu. Eine Steuererhöhung dürfte unausweichlich sein.

Anstatt einer Gemeindeversammlung findet in Schenkon am 29. November Corona-bedingt eine Urnenabstimmung, unter anderem über das Budget 2021, statt. Dieses weist ein hohes Defizit auf: Rund 1,2 Millionen Franken im Minus dürfte die Rechnung Ende Jahr schliessen, dies bei Bruttoinvestitionen von rund 3,7 Millionen Franken und einem Steuerfuss von 1.2 Einheiten.

Lange wird der Steuerfuss allerdings nicht auf diesem Niveau bleiben. Bereits fürs Jahr 2022 stellt der Gemeinderat eine Steuererhöhung in Aussicht. «Ohne Sondereffekte und Steuererhöhung würde die Gemeinde künftig ein strukturelles Defizit aufweisen», sagt Finanzvorsteher Ignaz Peter. **SEITE 9/MOC**

Kleinbühnen stehen vor Problemen

REGION Die verschärften Corona-Massnahmen bringen die Programme der Kleinbühnen in der Region ins Taumeln.

Kleintheater sind die Farbtupfer im kulturellen Leben der Region. Wegen der Coronakrise haben sie ihr ohnehin schon begrenztes Platzangebot weiter limitiert und rigorose Schutzkonzepte umgesetzt. Die verschärften Massnahmen bringen sie nun in die Bredouille: Während das Surseer Somehuus vor jeder kommenden Veranstaltung pragmatisch deren Durchführbarkeit prüft, sagte die Kleinbühne Neuenkirch alle Events ab November ab.

Derweil werden die abgesagten Sooser Comedy Täg von vergangener Woche auf den Juni 2021 verschoben – mit den gleichen Künstlern. Zum ersten Mal in seiner Geschichte wird es kommdes Jahr also zwei Ausgaben des Festivals geben. **SEITE 17/DZ**

Vitus Wey bespielt wieder die Gans

SURSEE Die Surenstadt muss am 11. November nicht gans auf die Gans verzichten. Bildhauer Vitus Wey schlüpft wieder ins Kostüm.

Bekanntlich macht das Coronavirus heuer dem traditionsreichen Surseer Martinibrauch Gansabhaut einen Strich durch die Rechnung. Doch gans ohne Gans geht es auch diesmal nicht: Bildhauer Vitus Wey haucht für einen Fototermin am 11. November jener übergrossen, beispielbaren Gans erneut Leben ein, die schon vor fünf Jahren an der Sempacher Schlacht-Gedenkfeier für Heiterkeit sorgte.

Zusammen mit Stadtpräsidentin Sabine Beck, Stadtarchivar Michael Blatter und Zunftmeister Peter Wyder wird Wey den Ausfall des diesjährigen Gansabhaut bedauern und der Bevölkerung Mut machen, dass sie hoffentlich 2021 den Brauch wieder in normaler Form erleben kann. **SEITE 6/DZ**

Der Präsident stärkt Rücken der Trainer

FUSSBALL Die Männer des FC Sursee verlieren Woche für Woche. Präsident Christian Bertschi hält an beiden Trainern fest.

«Wir wollen auf die Erfolgsspur zurück und sind überzeugt, dass wir die richtigen Trainer an den richtigen Stellen haben», sagt Präsident Christian Bertschi im Interview. Zusammen mit Daniel Feuchter und Roland Hauri, Trainer der 1. und 2. Mannschaft, nimmt er Stellung zur aktuellen Schiefelage beider Teams in den jeweiligen Tabellen. Der 2.-Ligist inter steht nach zehn Spielen und sieben Punkten auf einem Abstiegsplatz. «S'Zwöi» kassierte in elf Spielen elf Niederlagen. «Die Stimmung in den Trainings ist trotzdem gut, denn die Spieler haken die Niederlagen schnell ab», erklärt Roland Hauri. Das Spiel des FC Sursee am Samstag gegen Novazzano fällt wegen Corona aus. **SEITE 28/STI**

Der Bahnhofkiosk muss schliessen

CORONA Der Bahnhofkiosk Sursee und die Hausarztpraxis in Oberkirch sind wegen Coronafällen temporär geschlossen.

Da sich vergangene Woche eine Mitarbeiterin des Avec-Kiosks am Bahnhof mit Covid-19 infizierte, ist der Laden seit dem Wochenende dicht. Zehn Mitarbeiter befinden sich in Quarantäne. Wie Mediensprecherin Christina Wahlstrand gegenüber der «Luzerner Zeitung» berichtet, sei man bestrebt, die gründlich gereinigte Verkaufsstelle so schnell wie möglich wieder zu öffnen. Wann die Pendler wieder in die Avec-Filiale können, steht aber noch nicht fest.

Getroffen hat es auch die Surenweidpraxis in Oberkirch. Auch hier hat sich eine Angestellte mit Covid-19 infiziert. Wie dem Telefonbeantworter zu entnehmen ist, bleibt die Hausarztpraxis bis zum 2. November geschlossen. **MA**

Parteien loten Chancen eines Parlaments aus

POLITIK MEHRERE PARTEIEN FORDERN DIE IDEE EINES EINWOHNERRATS IN DER STADT SURSEE, AM 16. NOVEMBER TREFFEN SIE SICH

Wie nach jedem Winter der Frühling folgt, taucht die Idee eines Einwohnerrats in der Stadt Sursee regelmässig auf. Aktuell prüft eine Gruppe verschiedener Parteien mehrere Optionen.

«Die Vorteile eines Einwohnerrats überwiegen die Nachteile aus meiner Sicht nicht», erklärte der damalige Stadtpräsident Beat Leu im September 2019. Der personelle und finanzielle Mehraufwand für ein Parlament sei gross, nicht nur die Verwaltung müsste stark ausgebaut werden.

Am 16. 11. das nächste Treffen

Seit September ist ein Stadtrat mit drei neuen Mitgliedern an der Arbeit. Ein loses Bündnis mit Vertretern mehrerer Ortsparteien nahm diesen Neustart zum Anlass, um die Frage eines Stadtparlaments an den Parteiengesprächen zu erörtern und beim Stadtrat die Chancen auszuloten. Am 16. November trifft sich diese lose Gruppierung das nächste Mal.

Einer, der die Einführung des Einwohnerrats vorantreibt, ist Mario Cozzio, Präsident der GLP Sursee. «Sursee ist das zweite Zentrum im Kanton Luzern und nicht eine kleine Landgemeinde», sagt er. Die Stadt Sursee müsse sich ihrer Bedeutung bewusst werden und sich für die Zukunft rüsten. «Für mich ist die Zeit überreif für ein Stadtparlament.»

Parlament ist zukunftsgerichtet

Drei Hauptargumente nennt Mario Cozzio: «In einer so rasant wachsenden Stadt wie Sursee ist die Struktur eines Parlaments zukunftsgerichtet.» Ein Parlament bringe ausgereifere Vorlagen. «Aus den Beratungen im Parlament resultieren nicht nur Ja oder Nein-Vorlagen, sondern ausgewogene Lösungen.» Drittens zweifelt er an der Legitimation der Entscheide von Gemeindeversammlungen, die in Sursee kaum mehr als 100 Stimmberechtigte anlocken.

Wie sieht der GLP-Präsident die Chancen eines Stadtparlaments? GLP, Grüne, FDP und SVP stünden hinter dem Ansinnen, die Optionen für die Einführung zu klären, antwortet er. Dem bisher eingebrachten «Killerargu-



Mario Cozzio, Präsident der GLP Sursee, ist für ein Stadtparlament. FOTO ZVG



Stadtschreiber Bruno Peter antwortet vorsichtig. FOTO ZVG

ment», den Kosten eines Gemeindeparlaments, hält er entgegen: «Wer vom Fleck kommen will, muss etwas investieren. Und ein Stadtparlament wäre genau ein solches Investment für Sursee.»

Auf die politische Agenda

Stadtschreiber Bruno Peter weiss von den Bestrebungen von Mario Cozzio und auch Samuel Zbinden von den Grünen. Er sagt: «Der Stadtrat hat das Anliegen eines Einwohnerrats nicht im Legislaturprogramm.» Gleichwohl rechnet er damit, dass das Anliegen bald auf die politische Agenda kommt. Der Stadtschreiber möchte sich zu diesem Thema nur wenig aus dem Fenster lehnen, da es politischer Natur sei. Er meint: «So eindeutig ist ein Entscheid für oder gegen einen Einwohnerrat nicht.» Das könne er bereits heute sagen. Bruno Peter weist diesbezüglich auf den besonderen Charakter der Surseer Gemeindeversammlung hin. «Die Gemeindeversammlung ist wie ein kleines Parlament. Jeder weiss, wo die Parteienvertreter jeweils sitzen.»

Aktive Anwesende

Zwar sei die Beteiligung an den Versammlungen verhältnismässig gering. «Die Anwesenden sind aber aktiv. Zu

fast allen Geschäften geben die Parteien eine Stellungnahme ab.» Derzeit überprüft die Stadt Sursee die Kommissionen. Ein Einwohnerrat hätte auch Auswirkungen auf die ständigen Kommissionen, ist Stadtschreiber Bruno Peter überzeugt.

Seit mindestens 50 Jahren beschäftigt sich die Stadt Sursee mit der Idee eines Einwohnerrats. 1973 sagten zum Beispiel zwei Drittel der von 813 Bürgern besuchten Gemeindeversammlung Nein. Während der Abklärung der Viererfusion Geuensee, Knutwil, Mauensee und Sursee wägte die Projektgruppe Vor- und Nachteile profund ab. Der Schlussbericht vom 26. Oktober 2011 hielt fest: «Ein Einwohnerrat scheint auf Grund der Bevölkerungszahl (14'000) nicht opportun.»

Vor- und Nachteile dargelegt

Vorteile seien die Bürgernähe der Einwohnerräte, die Belebung der Politik und die Mobilisierung der Parteien. Nachteilig wertete man die schwierige Rekrutierung der Personen, die Mehrkosten von rund 200'000 Franken, den Verlust an Basisdemokratie und dass Parteipolitik wichtiger als Sachpolitik werde.

Vor fünf Jahren lehnte das Surseer Stimmvolk die Abschaffung der Gemeindeversammlung ab. Seither blieb

Das Beispiel Ebikon

PARLAMENT DAS STIMMVOLK WAR KLAR DAFÜR

Der Souverän der knapp 14'000 Einwohner von Ebikon stimmte der Einführung des Einwohnerrats am 29. September nach vier erfolglosen Anläufen wuchtig zu. 77,6 Prozent sagten Ja. Ein Initiativkomitee reichte das Begehren ein, alle Ortsparteien sowie der Gemeinderat unterstützten das Gemeindeparlament.

Der Sparringpartner

In der Botschaft zur Abstimmung präsentierte der Gemeinderat Vor- und Nachteile sowie mögliche Eckdaten des Einwohnerrats. Zu den fünf wichtigsten Vorteilen gehören die klaren Verantwortlichkeiten und Zuständigkeiten, die repräsentative Vertretung der Bevölkerung, weniger Wahlen, politisch abgestützte Entscheidungen und eine breitere Machtverteilung durch «Checks and Balances».

Negativ – die fünf wichtigsten Punkte – wertete der Gemeinderat die Schwächung der direkten Demokratie durch Kompetenzdelegation an das Gemeindeparlament, die aufwändigere politische und administrative Prozesse und Mehrkosten, längere Entscheidungswege durch stärkere Formalisierung, mehr politische und weniger fachlich abgestützte Entscheide sowie geringere politische Partizipation von kleineren Gruppierungen, zum Beispiel Parteilos.

Zudem hielt der Gemeinderat fest: «Aufgrund der höheren zeitlichen Belastung bei der Begleitung des politischen Prozesses sind Pen-senanpassungen absehbar.» Auch

die Personalressourcen in der Gemeindeverwaltung würden erhöht.

Kontrollinstanz

Das Initiativkomitee betonte: «Urnenabstimmungen finden auch in Zukunft statt. Die zentralen Geschäfte können mit dem obligatorischen oder fakultativen Referendum vors Volk gebracht werden.» Ein Einwohnerrat entlaste den Gemeinderat, sei aber zugleich kompetenter Sparringpartner und Kontrollinstanz für die Exekutive.

Acht jährliche Sitzungen

Bei den Eckwerten eines möglichen, 30-köpfigen Einwohnerrats ging die Botschaft von acht jährlichen Sitzungen à je fünf Stunden sowie zehn zusätzlichen Sitzungsstunden für Ratsmitglieder aus. Neben einer Pauschale von 500 Franken wäre ein Sitzungsgeld von 50 Franken pro Stunde möglich. Je 4000 Franken veranschlagt der Gemeinderat in der Botschaft für die Präsidentenfeier und den Einwohnerratsausflug pro Jahr.

230'000 Franken

Insgesamt rechnet der Gemeinderat von Ebikon mit Gesamtkosten pro Jahr von rund 450'000 Franken. Gleichzeitig würden jedoch auch Kosten wegfallen, so dass er die Mehrkosten pro Jahr mit 230'000 Franken schätzt. Diese Zahlen geben ein grobes Bild. Ob sie auf die Stadt Sursee übertragbar sind, werden ausführliche Abklärungen zeigen müssen. **STI**

die Frage nach der politischen Teilhabe akut. Die «Monster»-Gemeindeversammlung über die Ortsplanrevision sowie der Urnenentscheid über das «Therma-Areal» beförderten die Diskussion über die Form der politischen Teilhabe, wie auch Mario Cozzio erklärt. Und der neue FDP-Ortspartei-

präsident Joachim Cerny schrieb in dieser Zeitung vom 22. Oktober: «Da davon auszugehen ist, dass die Sachgeschäfte immer komplexer werden, benötigt es eine permanente Begleitung des Stadtrats in Form eines Gemeindeparlaments.»

THOMAS STILLHART

Sursee erhält radiologische Praxis

SURSEE AB FRÜHLING GIBT ES IM KYBURGERHOF UNTERSUCHUNGEN

Das Röntgeninstitut Medical Imaging Luzern AG (MIL AG) eröffnet im Frühling 2021 im Kyburgerhof eine Radiologische Praxis für ambulante Patienten.

Die geplante Radiologische Praxis der MIL AG, eine Tochtergesellschaft des Luzerner Kantonsspitals (Luks), entspreche einem grossen Bedürfnis der zuweisenden Ärzte sowie der Patienten und ergänze das bestehende Angebot der Radiologie-Abteilung des Luks Sursee. Dies hält das Luzerner Kantonsspital fest.

Die Agglomeration Sursee gehöre zu den grössten Wachstumsregionen des Kantons, und radiologische Untersuchungen seien stark nachgefragt. Die Eröffnung ist auf Frühling 2021 vorgesehen. Ab November erfolgen der Ausbau der Räumlichkeiten, die Beschaffung der Geräte sowie die Personalrekrutierung.

Breit abgestützte Expertise

Die Radiologische Praxis der MIL AG in Sursee wird vollständig integriert sein in den Radiologieverbund des Luks und eine enge Zusammenarbeit



Ein Gerät, das der Magnetresonanztomografie dient.

FOTO ZVG

mit der Radiologie des Luks Sursee pflegen. Das Angebot wird die Verfahren Magnetresonanztomografie (MRT), Mammografie, eine Röntgenaufnahme der Brust, Mammasonografie, eine Ultraschalluntersuchung als Ergänzung zur Mammografie sowie das Röntgen umfassen.

Praxis an zentraler Lage

Die neue Praxis befindet sich an zentraler Lage im Kyburgerhof, an der Christoph-Schwyder-Strasse 1B, in Sursee und ist einfach zu Fuss, per öv und mit dem Auto zu erreichen. Parkplätze befinden sich in der nächsten Umgebung. **RED**

Schutzbauten kartiert

STADT SURSEE NATURGEFAHREN VORBEUGEN

Die kantonale Abteilung Naturgefahren lässt vom 2. November bis 23. Dezember an Gewässern in Sursee Kartierungsarbeiten durchführen. Dabei wird unter anderem der Zustand der Schutzbauten-Infrastruktur beurteilt.

Ein Grossteil der Siedlungen und Hauptverkehrswege im Kanton liegt im Einflussbereich von Naturgefahren. Das Risiko ist stetig gestiegen. Dies einerseits, weil sich das Siedlungsgebiet ausgedehnt hat. Andererseits wurden die Strassen und Bahnlinien infolge höheren Verkehrsaufkommens verletzlicher.

Risiken minimieren

Ein Risiko kann am besten vermieden werden, wenn man sich der Gefahr gar nicht erst aussetzt. Grundsätzlich sind raumplanerische und organisatorische Massnahmen gegenüber technischen Massnahmen zu bevorzugen, um das Risiko zu reduzieren. «Aufgrund der vielfältigen Anforderungen an unseren Lebens- und Wirtschaftsraum kam und kommt man um die Erstellung geeigneter technischer

Schutzbauwerke aber nicht herum. Diese Schutzbauten-Infrastruktur sichert wesentlich unser Leben, die Siedlungen und die Hauptverkehrswege», teilt die Stadt Sursee mit.

Kataster gibt eine Übersicht

Damit die Infrastruktur nachhaltig wirkt, betreibt die Abteilung Naturgefahren der kantonalen Dienststelle Verkehr und Infrastruktur einen Schutzbauten-Kataster (SBK). Dieser gibt eine Übersicht über die vorhandene Infrastruktur sowie deren Zuverlässigkeit. Sie steuert zielgerecht die Massnahmenplanung. Der SBK stellt eine wichtige Grundlage für ein zeitgemässes, effizientes und ressourcenoptimiertes Management dar.

Ein externes Fachbüro führt vom 2. November bis 23. Dezember an verschiedenen Gewässern in der Stadt Kartierungsarbeiten durch. Bei Fragen und Anliegen im Zusammenhang mit den Kartierungsarbeiten wende man sich an die kantonale Dienststelle Verkehr und Infrastruktur (vif), Marco Achermann, Tel. 041 318 11 27, oder per Mail an marco.achermann3@lu.ch. **RED**